



**Urgeschichte des deutschen Handels
von seinem geschichtlichen Anfang
bis zur Gründung der Hansa
im Jahr 1260, sowie jener des
deutschen Volksstamms und seiner
geschichtlichen Herkunft**

Verlorenes Wissen

***Urgeschichte des deutschen Handels – von seinem geschichtlichen Anfang – bis zur
Gründung der Hansa im Jahr 1260, sowie jener des deutschen Volksstamms und seiner
geschichtlichen Herkunft***

von Klaus Scharmberg

Impressum

Klaus Scharmberg • Nordseite 29 • 18375 Wieck-Darß

ab 17.00 Uhr • 03 82 33 - 702 441

klausscharmberg@gmx.de

www.verlorenes-wissen-KlausScharmberg.de

Erschienen im Selbstverlag, Wieck-Darß © 2023;

Alle Rechte, der Übersetzung und Vervielfältigung in andere Sprachen, durch jegliche Form von Print.- oder Onlinemedien, einschließlich des auszugsweisen Nachdruckes sowie auch der gewerbliche Gebrauch, sind verboten und nur durch die gesonderte schriftliche Genehmigung des Verfassers erlaubt!

Inhaltsverzeichnis

<i>Zur allgemeinen Orientierung der Leser</i>	7
Friedrich Christoph Jonathan Fischer – Die Urgeschichte des teutschen Handels im Auszug – Hannover 1785.	17
Der Handel – von seinen Anfängen im Altertum, bis zum Beginn der Zeitrechnung	19
<i>Des Handels Gebiete, Wege und Waaren, bis zum Ende der Römerzeit oder dem Beginn der Völkerwanderung.</i>	158
<i>Vom Heringsfang und Heringshandel</i> – seit den ältesten Zeiten bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts	174
<i>Die Blütezeit des deutschen Handels im Mittelalter</i> – bis zur ersten Entdeckung neuer Länder, Gebiete und Wege außerhalb von Europa – also etwa die Zeit von 700 – 1460 n. Chr.	189
Waren und deren Preise, wie sie ab dem 12. Jahrhundert – auf den deutschen und europäischen Märkten verhandelt wurden.	243
<i>Darstellungen über den Bernsteinhandel im Alterthum – eine Auswahl aus 26.700 Möglichkeiten</i> (kleiner und großer Schriften über diesen Gegenstand)	
<i>Der Bernsteinhandel im Bronzezeitalter</i> im Auszug – oder, die Ureinwohner des Scandinavischen Nordens – ein Versuch zur Entwicklungsgeschichte des Menschengeschlechtes – Dr. S. Nilsson – Hamburg 1863.	252
<i>Der Bernsteinhandel und der Bernstein</i> – von Dr. Gustav Schultz – Auszug aus der illustrierten Wochenschrift Prometheus – über die Fortschritte in der Wissenschaft, III. Jahrgang – Berlin 1892	257
<i>Aus der Geschichte Preußens</i> – von den ältesten Zeiten bis zum Untergang des deutschen Ordens – die Zeit des Heidenthums – von Joannes Voigt Königsberg 1827.	264
Die Phönicier im Norden (?)	
Pytheas über das Bernsteinland	
Pytheas und Diodor über das Bernsteinland	
Diodor über das Bernsteinland	
Einige kurze Nachrichten des römischen Geographen Pomponius Mela – über Den europäischen Norden	272
Die Reise des römischen Ritters ins Bernsteinland	274

Plinius übe die baltischen Küstenländer	275
Raunonia, Abalus, Basileia und Osericta	277
Tacitus über die baltischen Küstenländer	280
<i>Eine kurzgefaßte geschichtliche Exkursion über die Namen: Raunonia, Abalus, Basileia und Osericta</i> – als die alten Namen für das Samland, welche ihnen von den griechischen Geographen zugelegt wurden.	285
<i>Einige allgemeine Nachrichten über den Bernsteinhandel im Alterthum</i> – ein Beitrag zur Geschichte des nordischen Bernsteinhandels – G. C. Werlauff, Prof. und Oberbibliothekar des Landesarchivs – Schleswig 1840.	295
<i>Ursprung und Bedeutung des Bernsteinnamens Elektron</i> – von Prof. Dr. Franz Beckmann, Lehrer am Königlichen Lyceum zu Braunsberg – 1859.	361
<i>Wohlwollende Zugaben aus der deutschen National – Bibliothek – eine Auswahl aus 49.700 Möglichkeiten</i> , – zur allgemeinen Belehrung und Unterhaltung für Leser aus allen Ständen, ferner auch zum Gebrauch für die niederen Lehranstalten. – Einige Bilder aus der Geschichte, den Sitten und Sagen jener alten Völker in Asien und Europa, – insbesondere aber des uralten deutschen Volksstamms und dessen wirklicher Heimat.	
<i>Bild 1</i> – Die Bedeutung des deutschen Volkes in der Weltgeschichte – Im Auszug aus den Vorträgen der dt. Universität in Cincinnati – Franz Löhr – 1847	376
<i>Ajaland</i> – oder einige Urgeschichtliche Bilder aus der Geschichte des uralten deutschen Volkstammes – und seines Herkommens von dort.	
<i>Bild 2</i> – Die Geschichte des deutschen Volkes – deutsche Stammesgeschichte – oder, die Urgeschichte bis zum Anfang der Zeitrechnung – Dr. David Müller Berlin – 1876	383
<i>Bild 3</i> – Adelung, Johann Christoph – Geschichte der Deutschen – Leipzig 1781	
Das hervortreten der deutschen Stämme in der Urgeschichte	388
Die ersten Entdeckungen von Teutschland in der Geschichte	389
Die Wanderungen der sogenannten Celten	390
Im Westen – das linke Rheinufer	399
Älteste aufgefundenen Nachrichten – vom Osten und Norden Teutschlands	402
Vom Volksnamen	404
<i>Bild 4</i> – Aus der Geschichte der Deutschen – ein Rückblick in das heidnische Alterthum, bis ins 9. Jahrhundert – Wolfgang Menzel – Geschichte der Deutschen, 3 Bde. – Stuttgart 1825 und 1855.	
Über die allgemeine Herkunft der alten Deutschen – Der deutsche Urwald	405

Eine erste Betrachtung über die Herkunft der Deutschen	407
Einen kurzen Blick in die dunkle Urzeit	409
Die andre Betrachtung über deren Herkunft – in den ältesten Sagen von den Deutschen	410
Die Einteilung des deutschen Volkes in verschiedene Stämme	411
Die Einwanderung der Deutschen nach Europa überhaupt	412
Das Heydenthum der alten Deutschen Stämme	413
Von den Gerichten und Gesetzen der Deutschen	414
Einige kurze Nachrichten über die Ehre der Frauen	416
Über den Gottesdienst der deutschen Stämme	418
Die altdeutsch-heidnische Glaubenslehre	421
Von der Naturanschauung der alten deutschen Völker	422
Ein Rückblick in die Götterwelt der deutschen Stämme	424
Die Geschichtsansicht der alten Deutschen	426
Der Name der Deutschen	428
Einige kurze Nachrichten über die Einteilung des deutschen Volkes	429
Die Geistesbildung der alten Deutschen	429
Die Glaubenslehre	431
Der Gottesdienst	432
Die Alode	433
Die Sklaven	434
Die Weiber der Deutschen	435
Ein kurzer Blick in die allgemeine Lebensweise der Deutschen	438
Über die Künste	440
Die sogenannten wilden Freien	441
Einiges von dem Gerichtswesen der alten Deutschen	442
Ein kurzer Blick in die ältesten Religionskriege	443
Was uns die deutschen Chronisten über die wahre Entstehung der Stadt Rom berichten	444
Die Fahrten der Cimbern und Teutonen	445
Sichere Nachrichten von dem Untergang der Teutonen	446
Der Untergang der Cimbern	448
Ein kurzer Blick auf die nordische Geschichte – die Bevölkerung des Nordens	450
Odin – der höchste Gott des Nordens	451
Die Drottar	451
Die Könige	451
Der Volksstamm der Dänen	453
Der schwedische Volksstamm	455
Die Norweger	456
Island und Grönland	459
Der Volksstamm der Normannen	461

Sonderzugaben – in Auswahl, zur Urgeschichte der „Teutschen“ Nation – aus 634.000 Büchern, jedoch **n u r** aus dem 19. Jahrhundert ...

Deutschlands früheste Handelsgeschichte – Auszug aus Galerie der merkwürdigsten Begebenheiten aus der Weltgeschichte. – Vom Beginn der christlichen Zeitrechnung an. – H. Fortmann – 1837	462
Über den Namen der Donau und die Endungen in Ton und Tan – aus des Heinrich Schulz – Urgeschichte des deutschen Volkstamms – Hamm 1826	469
Ein allgemeiner Überblick über die Geschichte der deutschen Urzeit – bis zum Jahr 876 nach Christus – von Prof. Dr. Felix Dahn – Königsberg 1883.	471
Geschichte der Deutschen – im Auszug aus der alten Weltgeschichte – das deutsche Volk überhaupt – Gymnasialdirektor Gustav Struve – Coburg 1865	483
Ein kurz gefasster Überblick über das Land der Deutschen	485
Einige Nachrichten über den wirklichen geschichtlichen Ursprung der Deutschen	487
Der Stamm der Cimmerier (Cimbren)	490
Der Stamm der Göten (Gothen)	491
Der Stamm der Trausier	493
Der Stamm der Päonen	494
Die Geschichte des arischen Volksstammes – ein aufklärender Beitrag zur historischen Anthropologie – vom Gymnasialdirektor Prof. Dr. Poesche – 1878	497
Tafelanhang – eine kleine Auswahl aus 5000 Jahre Schiffbaugeschichte	508

Zur allgemeinen Orientierung der Leser.

Was ist verlorenes Wissen? – Selbiges stellt unzählbare Ereignisse in der alten Weltgeschichte (d.h. bis zum Beginn der Zeitrechnung) dar, welche hauptsächlich durch die damals gebräuchliche, leider viel zu oft ins fabelhafte verfälschten Erzählungen, der zumeist alten griechischen Autoren (→ Atlantis ...) und nach ihnen dann durch weitere unzählbare Nachfolger immer weiter verfälschten tatsächlichen geschichtlichen Begebenheiten dargestellt wurden, daß sie dadurch letzten Endes zum Mythos, und dieser wiederum über die Jahrtausende hinweg dann zu einer Legende geworden sind. – Somit ist dann folglich auch die Zeit gekommen, nach dem wahren Ursprung zu suchen, was jedoch wiederum nur durch die außerordentlichen Leistungen der Linguisten der vergangenen 300 Jahre, – d.h. u.a. aus jenen sehr zahlreichen Hinterlassenschaften aus den in Stein gemeißelten bzw. jenen damals noch reichlich vorhandenen Schriftrollen des ägyptischen und griechischen, ja überhaupt des orientalischen Altertums, und sodann wiederum Jahrhunderte später auch aus den originalen Nachrichten der damals bereits schon hoch entwickelten europäischen Kulturvölker, d.h. deren lateinischen Geschichtsschreibern – bis zum Jahr 1940.

Insbesondere treffen diese aus meiner Sicht tatsächlich „unbeschreibbaren Leistungen“ aber auch für die damals erreichten Erkenntnisse in den Naturwissenschaften (Kräuterheilkunde!) bis zum Jahr 1940 zu, – was in meinen Ratgebern über die therapeutischen Möglichkeiten im Bereich der Pflanzenheilkunde, unter Zugrundelegung der in diesen Büchern ausgewiesenen Literaturen, auf: www.verlorenes-wissen-klausscharmberg.de nachgelesen werden kann.

Die von mir hier nachfolgend ausgewählten Beispiele, sind sozusagen nur die sprichwörtlich wenigen Schneeflocken eines ganzen Winters, – mit anderen Worten gesagt, sind dies auch nur Quellen über spezielle geschichtliche Ereignisse, nur ein angedeuteter Hinweis auf all die erbrachten Leistungen der wissenschaftlichen Disziplinen in den jeweiligen Bereichen zur Erforschung der Heimatgeschichte, aber auch Geschehnisse im Altertum der zurückliegenden 300 Jahre, – die letztendlich unzählige Regale in den Bibliotheken ausfüllen.

Als eine der wichtigsten Disziplinen überhaupt, sei hierzu die Linguistik (Sprachforschung) genannt. – All diejenigen wissenschaftlichen Erkenntnisse, welche von den Wissenschaftlern in Büchern geschrieben und der Nachwelt hinterlassen haben, übersteigt ein jegliches Vorstellungsvermögen ...! Für all jene Freunde der Geschichte möchte ich an dieser Stelle noch dies erwähnen: „je schneller ein jeder für sich erkennt, wie außerordentlich wichtig es ist, bei der Suche nach Dokumenten, nun die damalige alte Schreib – und Sprachweise zu beachten, derjenige wird wohl schon sehr bald nicht glauben wollen, was man alles Interessantes in den weit über 500 Millionen Büchern in Google Books finden kann“ ...

Einleitung

Im Rückblickt auf die ***alte Weltgeschichte***, d.h. jener fernen Zeit vom Sanskrit (7000 v. Chr.) bis zum Beginn der christlichen Zeitrechnung, trifft dies u.a. zu, für: Atlantis – die Phönicier kannten es –, Asgard und die Asenburg, sind keine Begriffe aus der alten Mythologie, sondern diese beiden Namen haben einen wahren geschichtlichen Hintergrund, – dann die große Cymbrische Fluth, trennte um das Jahr 400 v. Chr. das Festland von der Insel Rügen ab, – der Hercynische Wald und

seine Bedeutung für die geistig-culturelle Entwicklung Europas, – der Name Homer ist kein Personennamenname, sondern er ist nur der Künstlernamen eines griechischen Chronisten – ferner, Kobolde, Wärfwölfe und Wampyren, die wirkliche Herkunft dieser Bezeichnungen kommt von den Slaven, – die geschichtliche Zeit der Wikinger beginnt im europäischen Norden bereits schon 300 n. Chr., wer brachte ihnen aber die Kenntnisse zum Bau dieser außerordentlich seefesten „Langschiffe“, und ebenso auch jene Kenntnisse sich in der Nacht nach den Sternen zu orientieren bei, die größten dieser See-Schiffe bedurften etwa 36 Ruderer, – die Herkunft der Spitzhauben mit den Hörnern, war kein ausgedachter Kopfschmuck der Anführer, sondern es war ein uraltes, etwa 3500 Jahre altes religiöses Symbol, welches „die Lehrer der Schiffbaukunst“ vor Zeiten aus dem Mittelmeer mitbrachten, – die einmalige geistig-culturelle Entwicklung Europas, insbesondere jener Völker entlang am baltischen Meer, ist dem heutzutage völlig unbekannt, sich nach den Sternen orientierenden seefahrenden Handelsvolk, – die Phöniciern (ein jüdischer Volksstamm!) – geschuldet. Um nun dem Leser eine bessere Vorstellung darüber zu ermöglichen, was dieses im ältesten Altertum, intellektuell schon sehr hoch entwickelte Handelsvolk für Leistungen, insbesondere aber für den Welthandel schon um 3500 v. Chr. erbracht hat, möchte ich hierrüber noch kurz einige wichtige und ebenso staunenswert geschichtlich gesicherte Aspekte hinzufügen:

Kurze Anmerkungen über die vergessenen Leistungen der Semiten (Phöniciern) außerhalb ihrer Heimat:

An dieser Stelle möchte ich ergänzender Weise hinzufügen, daß all diejenigen Bauten: z.B. die Pyramiden (von den Ureinwohnern wurden sie „Berge von Menschenhand erschaffen genannt), in denen sie ihre Könige begraben hatten – z.B. hatte jene von Cholula, einst erbaut von den Tolteken, 4 Terrassen übereinander und Grundlinien von gleicher Länge von 1.400 Fuß = ca. 940 mtr., – der überaus große Palastbau von Palenque wurde einst von den Tolteken (d.h. Baumeister) ebenfalls mit 3 großen übereinanderliegenden Terrassen errichtet, jedoch waren diese mit Platten aus leichtem Tetzontlistgestein überkleidet und jede derselben mit Hieroglyphen-Malereien beschriftet, – dessen Stadt hatte einst einen Umfang von etwa „28 km“, im fernerem Tempel, Straßen mit kolossalen Thorgebäuden, Stadtmauern mit einer Bauhöhe von bis zu 35 Fuß (10 mtr.!) einer Wasserversorgung etc. in dem heutigen Land Yukatan und Chile, – Bauten, die folglich nur von einem culturellen schon sehr hoch entwickelten Volk, aufgrund ihres außerordentlich hohen Bildungsniveaus, dazu gehörend u.a. die Kenntnisse in den mathematischen und physikalischen Disziplinen (Hebelgesetze) und im fernerem der Material – und Sternkunde etc., realisiert werden konnten.

Denn sämtliche altamerikanischen Cultur-Völker (Ureinwohner) standen zum Zeitpunkt der Entdeckung immer noch auf der Entwicklungsstufe der Steinzeit (Nomaden ohne Bildung und von sehr roher Gesittung. – Somit ist es folglich auch zweifelsfrei, daß die Überbringer dieses Wissens und der jeweiligen Technologien, dazu zählt unter anderen auch die Herstellung von „**Pflanzenpapier**“ aus der landestypischen Agave-Pflanze (*Agava americana*), bei den alten Egyptern nannte man es Papyrus, um damit die Möglichkeit ihre eigene Culturgeschichte von Beginn an „aufzuschreiben“, nur mit den Passatwinden über das Meer, d.h. aus dem Osten gekommen sein, denn die damals noch rein nomadisch lebenden Ureinwohner mit ihrem sehr geringen Bildungsniveau, konnten es nun ganz gewiß nicht gewesen sein.

Sondern es war ein Volksstamm, welcher nun durch eine Laune der Naturgewalten (Sturm) etwa um 1800 v. Chr. an die Küste Mittelamerikas verschlagen wurde – und letztendlich durch ihre Kenntnisse in der Sternkunde, → mein Buch „Die Sternkarte der Phöniciern“ – einige Jahre später wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, und damit auch die Kenntnis von der Existenz eines

Landes hinter dem Meer, (als Staatsgeheimnis!), mit nach Hause brachten, das vorgenannte dann aber dennoch bis nach Griechenland (Plato) gelangt war ... in Euro

Im fernerer die richtige Zusammensetzung und Schmelzung der Metalle bereits 100-te Jahre vor dem Beginn der eigentlichen Zeitrechnung um somit die Herstellung zahlreicher Metall-Werkzeuge zur Gewinnung und Bearbeitung all jener zum Gebäude – und Straßenbau benötigten Steine, überaus zahlreichen aufgefundenen Statuen, die oft aus dem sehr harten Basaltgestein bestanden und bis in die feinsten Details ausgearbeitet waren, ferner dann auch die Kosmologie (Berechnung aus dem Stand der Sternbilder), die Bilderschrift (Hieroglyphen als Ableger der ägyptischen), überdies auch der Jahres-Calendar, d.h. die Zeiteinteilungen der Jahres-Cyklen von Jahr und Monat, welches zuerst *bei den Tolteken* in Gebrauch kam, dieses dann aber erst späterhin von den *Azteken* übernommen wurde, was folglich bedeutet, daß die *Mayas diese Kenntnisse gar nicht erfunden hatten*, es wurde ihnen nämlich erst im 11. Jahrhundert gelehrt – beide dieser erstgenannten Völker waren nämlich erst im 7. Jahrhundert von Norden herkommend eingewandert –, ferner die Einführung des Schlangencultus, die Verehrung des Sonnengottes **Baal** und ebenso die Mondgöttin **Astarte** (diese beiden Götter sind eines uralten und zudem phönizischen Ursprungs!), ferner auch die Verehrung des „Phallus“, der Beschneidung, die Menschenopfer und einige andere fremdländische Gebräuche aus dem Orient, – diese alle aufzählen zu wollen, ist hier nicht der Platz. → In meinem sehr interessanten Fachbuch: „Die Sternkarte der Phöniciers“.

All dies konnte folglich auch nur von den phönizischen Einwanderern herkommen, welche schon viele Jahrhunderte vor dem Ende des 3. Punischen Krieges, der römischen Übermacht ausweichend ihr Heimatland zu großen Theilen, über das Meer verlassen hatten, – „*denn sie kannten ja das große Land hinter dem Meer*“ –, mit ihren überaus Seefesten Handelsschiffen übergesiedelt sind. – Als die im Jahr 820 v. Chr. von den Phöniciern gegründete See – und Handelsstadt Carthago dann im Jahr 126 v. Chr. von den Römern bis auf die Grundmauern dem Erdboden gleichgemacht und überdies dann etwa 800.000 Einwohner dieser einstmals so mächtigen Handelsmetropole letztendlich versklavt oder umgebracht, wurde zu diesem Zeitpunkt die über 3500 Jahre alte phönizische Cultur mit samt ihren für die damalige Zeit doch sehr staunenswert technologischen Erkenntnissen und Errungenschaften, von der Bühne der alten europäischen Weltgeschichte de facto ausgelöscht! – Aber auch hierzu sei angemerkt, daß das Volk zwar aus dem Bewußtsein der Geschichtsschreiber verschwunden war, selbiges aber dennoch zahlreiche Schriftrollen hauptsächlich in den griechischen und anderen Archiven der Nachwelt hinterlassen haben ...

Jene neuen Länder, waren einerseits die Inselkette Hispaniola (Atlantica = Atlantis des Plato, man lese hierüber → Das Magusanische Europa 4 Bde.) und zeitgleich auch das mittelamerikanische Festland –, welches durch die oftmals bis ins fabelhafte ausgeschmückte Dichtkunst der alten griechischen Autoren, zu der mystischen und im Meer versunkenen „Insel Atlantis“ gemacht wurde, jedoch erdgeschichtlich niemals existiert hat ...

Es dürfte wohl jedem Leser leicht verständlich sein, daß die Phöniciers (Semiten!) mit ihrem in damaliger Zeit bereits hochentwickelten und somit überragenden Intellekt, denn schließlich haben sie ja auch etwa um 1500 v. Chr. den Sonnentempel Stonehenge, nicht nur mit Hilfe der dortigen Ureinwohner, sondern in erster Linie durch die Zuhilfenahme von altbewährten physikalischen Hilfsmittel (Kransysteme wie man sie auch 2500 Jahre später vom Aufbau der Kathedralen im Deutschen Mittelalter kennt), damals waren dies noch 26 Volksstämme, zu denen u.a. auch die Picten = die angemalten, gehörten in Britannien erbaut, nunmehr auch die amerikanischen eingeborenen Bewohner mit List und Gewalt zu millionenfachen mehr oder minder willenslosen Untertanen ihrer von Haus aus mitgebrachten Cultur machten. – Ein Vorgang, den man auch um 3800 v. Chr. von Seiten der Egyptier (Pharaonen) u.a. zum Bau der Obeliskten und Pyramiden kennt.

Durch die sich dann über die Jahrhunderte hinweg ganz allmählich miteinander vermischten Lebensweise der Semiten (Phöniciern) mit denen der Einwohner, entstand letztendlich durch den ständig zunehmenden Wohlstand ganz allmählich ein gewisses Maß an Überbevölkerung, dieser sich nunmehr miteinander vermischten Völker (d.h. die phönizischen Neusiedler mit den zahlreichen Stämmen der Ureinwohner), von denen dann wegen des Mangels an Nahrung gezwungenermaßen ein gewisser Theil nach Süden ausgewandert ist, und dann im 10. Jahrhundert das Reich der Yncas begründet, und ein weiterer Theil in jener Gegend verblieben war (das große Reich der Mayas wurde erst im 11. Jahrhundert gegründet), jenen Landesteil den wir heute unter dem Namen Yukatan und Mexiko kennen, – dessen alter Name *Anahuac* war –, der verbliebene Rest ist sodann nach Norden ausgewandert und letztendlich in jenen dort damals noch sehr zahlreich vorhandenen „Indianerstämmen“ Nordamerikas (vorzüglich im Bereich des Mississippi) aufgegangen. – Die Phönicier waren somit zweifelsfrei eines der ältesten und fortschrittlichsten Kulturvölker des Alterthums überhaupt, und mit einer doch wahrhaft staunenswerten Zeit ihrer Existenz von geschichtlich greifbar ca. 3800 v. Chr. → in etwa das 11. Jahrhundert nach Christus.

Das beste zum Schluß: Die Wissenschaftler zur Erforschung der Geschichte von Mittel- und Südamerika stehen der bis heute „offiziell“ ungelösten Frage gegenüber: „Durch wen sind in damaliger Zeit die zahlreichen Centralamerikanischen Städte, mit allen ihren oft aus Steinen errichteten Gebäude, so stark zerstört worden“? – Stellt man diese Frage jedoch richtig, so muß sie folglich lauten: „WAS“ – hat diese Zerstörungen angerichtet, mit der doch sehr interessanten Ergänzung: warum beinhaltet der peruanische Titicacasee bei einer Höhe über dem Meeresspiegel von 3812 mtr. – Salzwasser, wo dessen Zuflüsse doch Süßwasser enthalten ...? Ganz gewiß hätten sich die Mayas in damaliger Zeit dort niemals niedergelassen, wenn dieser See damals schon Salzwasser enthalten hätte ... auf die Beantwortung dieser beiden Fragen dürfen die Leser sehr gespannt sein. – Es soll nur so viel verraten werden, daß mir beim Lesen der Literaturen, „die Haare zu Berge gestanden haben“!

Quellen: Berichte von spanischen Forschungs-Reisenden, die aufgrund der Berichte von den Mönchen und verschiedenen Kapitänen (* Rio del Antonio!), veranlasst wurden Centralamerika zu bereisen und im Weiteren von jenen Bibliothekaren der Königlich-spanischen Archive, beginnend mit dem späten 17., nachfolgend dem 18. und 19. Jahrhundert, welche dann in die deutsche Sprache übersetzt wurden – und ebenso auch aus den damals noch zahlreich vorhandenen Berichten von den Koryphäen aus anderen Ländern (Frankreich und England), insbesondere aber dann auch der deutschen Autoritäten, beginnend von 1750 an, von denen ich an dieser Stelle stellvertretend hier für alle anderen Forschungsreisenden nur den weltberühmten Alexander von Humboldt (*1769 – †1859 – seine berühmtesten Lebenswerke sind einerseits „Ansichten der Natur in 2 Bde. – oder das epochale Werk – Cosmos in 10 Bde., mit ungefähr 6000 Seiten!“) erwähnen möchte, der in seinem Forschungsleben 168 beschreibende Literaturen geschaffen und seiner Nachwelt hinterlassen hat, – bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch noch erwähnen, daß, durch den Einfluss dieser phönizischen Seefahrer und Handelsleute, auf ihrer Suche nach dem Ursprung des Bernsteins, nicht nur allein das Zinn in Britannien entdeckt wurde, sondern auch einen grundlegenden wichtigen Beitrag dafür geleistet haben, daß all jene an den Gestaden der Nord – und Ostsee wohnenden Volksstämme → mein Fachbuch *Alkuna* – beginnend um 1500 v. Chr., Kenntnis von den geistig

kulturellen als auch technischen Errungenschaften dieses hebräischen Volksstammes bekommen haben. – Als unbestreitbare Beispiele hierfür möchte ich u.a. anführen:

Der Stier-Cultus – einst 3500 v. Chr. in Ägypten entstanden, von dort nach Griechenland exportiert, der ich dann letztendlich Jahrtausende später durch den Handel der Phönicier mit den nordeuropäischen Völkern, Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung bei der Entstehung der Urform des Landeswappens im Jahr 1229, letztendlich in unserem heutigen Landeswappen niedergeschlagen hat. – Ferner, jene in den Hühnenbetten mehrfach aufgefundenen, bereits 1000 v. Chr. in Phönizien durch den Befehl König Salomons hergestellten und selbst auch im Alten Testament erwähnten bronzenen Cultwagen (z.B. der bei Peccatel), die Entstehung der Handelswege von den Küsten nach dem inneren Europas über die große Flußläufe (den Rhein, die Elbe, die Oder die Weichsel etc.), – die überaus große Vielfalt an Mustern auf den durch den Handel eingeführten gebrannten Tonwaren, – jene in den Tempel-Städten wie z.B. Rhetra am Tollense-See oder Arcona auf der Insel Rügen im Jahr 950 n. Chr. nach den Berichten der Missionar dagewesenen, wiederum durch die uralten Handelswege, importierten „*purpurnen Tapeten = Teppiche*“ und im fernerem auch der Greif im Wappen unseres Landes. Selbiger wurde wiederum von den Phöniziern um 1000 v. Chr. erfunden, nämlich zum Schutz vor den damals noch sehr abergläubischen griechischen Handelsleuten, insbesondere der phönizischen Bergwerke in Spanien. Jahrhunderte später von den slavischen Volksstämmen (Obotriten) übernommen, und durch deren Wanderung bis hinauf an die Gestade der Ostsee gebracht, denn Schwerin wurde Jahr einst von den Slaven gegründet, – und als letztes sehr wichtiges Factum sei auch noch erwähnt, daß die Phönicier es waren, welche um 2500 v. Chr. die Buchstabenschrift (etwa 1000 Jahre nach der Erfindung der Hieroglyphenschrift der alten Ägyptier) erfanden, diese dann, wiederum bedingt durch den Handel bis nach Griechenland exportierten, und letztendlich dadurch den Grundstein dafür gelegt haben, daß unsere Vorfahren um 300 n. Chr. die Kunst des Schreibens (Runenschrift) und 150 Jahre später, dieses Mal aber durch das zutun der Gothen, um etwa 420 n. Chr., dann auch ganz allmählich die lateinische Schreibweise (d.h. die uns heute allgemein gebräuchliche moderne Schrift) erlernt haben, – ohne den Handel, wäre all dies niemals möglich gewesen – u.v.a.m. ...

Wodurch lernten einst unseren deutschen europäischen Vorfahren die Kunst des Schreibens, – was hat denn wohl das Siebengestirn (d.h. die Plejaden) für eine historische Bedeutung mit den heutigen 7 Wochentagen, – das alte ursprüngliche Herkunftsland des deutschen Volksstammes (Cimbern, Teutonen, Wandalen, Ingevonon, Cimbern, Jüten etc.) liegt etwa 1.500 dt. Meilen entfernt im Osten (in Hochasien), – König Arthur und die Ritter der Tafelrunde, gab es sie nun wirklich?, oder sind diese Figuren nur eine reine Erfindungen der mittelalterlichen Volksdichter?

Im fernerem auch die unterirdische thebanische Totenstadt in Oberegypten und ihre wahre Größe (!), – welches Culturvolk hatte etwa um 1500 v. Chr. den „Sonnentempel“ Stonehenge erbaut, der selbige war nämlich noch im Jahre 1720 mit „168 Grabhügeln“ umgeben –, die Ureinwohner Britanniens (es waren damals 23 Volksstämme), welche ja selbst noch bei der Landung Cäsars im Jahr 50 v. Chr. nicht einmal die Kunst des Ackerbaus kannten, oder die Herstellung von Bronze-Werkzeugen zur Bearbeitung der Colossalen Steine dieses Tempels beherrschten, und wohl ganz sicher schon gar nicht über die grundlegend wichtigen Kenntnisse verfügten, welche zu dessen Erbauung notwendig waren, wie z.B. die Materialkunde, die mathematischen Disziplinen (Geometrie, Hebelgesetz, wozu auch die „3-fach“ Seilrolle gehörte), ferner die Sternenkunde, die Himmelsrichtungen etc., konnten es daher folglich auch nicht gewesen sein, – jene wirklichen Erbauer haben u.a. auch den großen Tempel von König Salomon um 1020 v. Chr. erbaut, – Die unverkenn-

bar staunenswerte Gleichheit der sogenannten „zyklopischen Mauern“ sowohl in Peru und auch in Griechenland in der Zeit um etwa 1500 v. Chr., ist gewiß kein Zufall, denn diese „unbekannten“ Erbauer, waren nämlich die gleichen Baumeister.

Die sogenannten Amazonen, wie sie wirklich waren und deren wahrer Geschichtlicher Ursprung. – Der einstige gothische Volksstamm hatte schon lange Zeit vor der Lehrzeit des westgothischen Bischofs *Wulfila* (Wölfele / Wölflein *311 – 383) seine ganz eigene Buchstabenschrift – nämlich das Runenalphabet, wer brachte es ihnen in so früher Zeit bei?, der vorgenannte hatte nämlich für seine „Bibel-Übersetzung“ seine ganz eigene „gothische Buchstabenfolge“, selbige bestand aus 26 Zeichen, d.h. aus den griechischen und römischen Buchstaben sowie auch den Runen geschaffen, die er um das Jahr 350 in der Silber-Handschrift ausführte, und heute noch in der Hochschul-Bücherei zu Upsala zu 80% bis auf den heutigen Tag (1910) vorhanden ist. Mit der Schaffung dieses Alphabetes, ward damit zwar das Ende vom Gebrauch der Runenschrift eingeleitet worden („*“ dies ist eines jener Zeichen davon), aber gebraucht wurde sie dennoch theilweise wohl auch noch bis weit in das 15. Jahrhundert hinein. – Die unterirdischen Gewölbe unter dem einstigen Kloster Eldena in Greifswald – und auch unter dem Schweriner Schloß, sind in ihrer einstmaligen Ausdehnung längst vergessen, – im ferneren, wie alt ist der Heringsfang und wer erfand, wo, das einsalzen der Heringe im Besonderen, – wann beginnt die Urgeschichte des Handels vorzüglich in unserem Land?, – das in den Quellen oft erwähnte Culturvolk mit dem Namen „Celten“, hat es niemals gegeben, sondern er ist wegen der zahlreichen Stämme nur eine Zusammenfassung für 35 Volksstämme, – was war denn die wirklich wahre geschichtliche Bedeutung, des vom Naziregime mißbrauchten „Davidsterns“ und wie weit reicht sein Alter und Gebrauch ins Alterthum zurück. – In diesem Zusammenhang ist wohl auch diese Frage sehr interessant: „Welches Culturvolk war der Erfinder des Kreuzes Christi und wie weit geht sein Gebrauch in der Zeit, d.h. also noch vor dem Beginn der Zeitrechnung zurück, – den die Kirche hatte es lediglich nur übernommen, jedoch *niemals* aber erfunden!“

Durch die phönizischen Seefahrer und Handelsleute, erreicht gegen 1500 v. Chr. die Bronze Europa, vorerst zwar nur in der Form von Pfeil – und Speerspitzen und anderen kleineren Waffen.

Im 19. Jahrhundert wurde durch deutsche Wissenschaftler bei einer Ausgrabung im Sediment des Nils ganz in der Nähe von Theben (die im Jahr 5500 v. Chr. von einer aus Indien herstammenden Priesterkaste gegründet wurde, und dann gegen 3.800 v. Chr. unter Busiris II. eine Ausdehnung von 140 Stadien, in seinem Umfang gemessen erreichte sie also etwa staunennenswerte „ $4\frac{3}{4}$ deutschen Meilen“ (ca. 35 Km!), und somit die älteste Stadt in ganz Ägypten war, in einer Tiefe bei 20 Fuß, ein Messer aus Bronze aufgefunden. – Nach Diodor gab es zur Blütezeit Thebens, Häuser mit 3 und sogar 4 Stockwerke, sowie Obeliskten, deren höchster die Höhe von 180 Fuß = 63 mtr. erreicht hat, es sei hier kurz daran erinnert, das war 3.500 v. Chr. ...

Bei der Berechnung dessen Alters wurden pro Jahr 1 Millimeter Sedimentschicht angesetzt, wodurch dann ein Alter von etwa 7000 Jahren v. Chr. errechnet wurde. Da es aber in ganz Ägypten an keiner Stelle des Landes jedoch kein Zinn gibt, kann es folglich auch nur durch den Handel, d.h. von außen her, aus Asien dorthin gekommen sein.

Daraus erhellt sich einerseits die Tatsache, daß in Hinsicht auf die Fähigkeit zur Herstellung der Bronze wegen des Reichtums an Bodenschätzen, diese folglich auch nur in Asien seinen Anfang genommen haben konnte, und andererseits auf die Entwicklung der Culturgeschichte Asiens, ge-

genüber derjenigen vom europäischen Norden, eine zeitliche Differenz von etwa „4000 Jahren“ besteht, und somit die Kulturvölker in Asien folglich sehr viel älter waren, als jene nördlich der Alpen. – Überdies besteht daher keinerlei Zweifel, daß vom Anbeginn der greifbaren geschichtlichen Zeit, d.h. etwa 10.000 Jahre v. Chr., die Besiedelung Europas durch die Einwanderung zahlreichen Stämme von Osten her und mit ihr auch die damit verbundene Verbreitung des Handels, *niemals* von Afrika her, sondern bedingt durch den Vorrat der jeweils regionalen Bodenschätze, auch nur vom Osten her erfolgt sein konnte.

Denn es dürfte wohl jedem leicht verständlich sein, daß sich geistig-kulturelle Eigenschaften nur in Regionen entwickeln konnten, in denen es verschiedene Jahreszeiten (Fruchtfolgen!) gab, ganz gewiß aber nicht dort, wo der Tisch täglich gedeckt war.

Mit anderen Worten: „Zu dem Zeitpunkt, als die Völker an der Nord – und Ostsee der nun ausgehenden Steinzeit, d.h. um 2500 v. Chr. die Muschelschalen noch zu großen Halden aufwarfen, hatte man dagegen in Ober-Ägypten um 3500 v. Chr. schon die ersten Pyramiden erbaut, und darüber hinaus kannte man bereits 2500 v. Chr. z.B. „in Phönicien“ die genaue Herstellung des Purpurstoffes in ganz verschiedenen Farben, so auch die Zusammensetzung und Herstellung der Bronze, ferner die Verfertigung des blauen Glases, des Papiers und den Gebrauch der ersten 20 lateinischen Schriftzeichen (d.h. des heutigen Alphabetes), dann die überaus große Bedeutung für die spätere Entwicklung des Welthandels überhaupt, sich insbesondere in der Nacht auf den Weltmeeren nach den Sternen zu orientieren – u.v.a.m.“

Abschließende Anmerkung: In den Kreisen der elitären Gesellschaften zur Erforschung des Altertums im damaligen Deutschland des 19. und 20. Jahrhundert war in damaliger Zeit ein außerordentlich fortschrittlich entwickeltes Kulturvolk allgemein bekannt, welches urkundlich gesichert schon 700 Jahre vor der Zeit Abrahams (2000 v. Chr.) die Stadt Beirut erbaut hatte, und unter dem Namen *Hebräer*, 1500 v. Chr. *Israeliten*, 1100 v. Chr. *Canaaniter*, und letztendlich dann 850 v. Chr. *Carthaginenser* bekannt war, welches dann gegen 300 v. Chr. durch die Auswirkungen des 3. Punischen Krieges gegen die Römer, von der Bühne der Weltgeschichte nahezu „spurlos verschwunden“ war. Sie waren mit ihren außerordentlich seefesten Handelsschiffen in das „Land hinter dem Meer“ ausgewandert. – Dieser uralte und bemerkenswert fortschrittliche Volksstamm, war nämlich kein Geringerer als *die Phönicier* ... einer der größten jener 12 jüdischen Stämme.

Denn wäre dieser, über einen Zeitraum von Jahrhunderten wehrende Kontakt in damaliger Zeit, in dessen Verlauf die phönizischen Handelsleute über 300 Colonien – entlang der gesamten Mittelmeerküste, in Irland und Britannien, über Dänemark bis hinauf nach Mittel-Norwegen (Thule) – gegründet hatten, nun nicht erfolgt, so stünden folglich die Volksstämme jenseits der Alpen Nordeuropas, einschließlich jener in Britannien und Skandinavien, in ihrer geistlichen Entwicklungsstufe mindestens 1000 Jahre zurück, nämlich gerade auf dem Stand des klassischen Mittelalters.

An dieser Stelle möchte ich auch daran erinnern, daß das, was wir in Hinsicht auf die überaus zahlreichen erbrachten Leistungen für die geistige-kulturelle Entwicklung Europas, diesem „hebräischen Handelsvolk“ eigentlich schuldig sind, mit Worten gar nicht erfaßt werden kann. Mit anderen Worten gesagt, steht Europa diesem *jüdischen Volksstamm* im Rückblick insbesondere auf die Geschichte der Entwicklung des Handels und seiner Wege in ganz Europa bis hinauf ins Baltikum, eigentlich in tiefster Dankbarkeit gegenüber. – Aber das Wissen über diese geschichtlich gesicherte Tatsache(n), ist jedoch in den Wirren der uralten europäischen Handelsgeschichte, durch die darin enthaltenen Kriege, leider völlig verloren gegangen ...

Das beste zum Schluß: War denn die wirkliche Ursache, die 1912 zum Untergang der Titanic geführt hat, tatsächlich ein Eisberg (?), wie selbige bis zum heutigen Tag allgemein (offiziell) angegeben wird ... usw. usw.

Im Hinblick auf die „1800 Jahre“ alte, d.h. geschichtlich greifbare *Heimatgeschichte* an dem Gestade der Ostsee entlang, bis hinauf ins Baltikum, – beginnend mit den Aufzeichnungen der griechisch-römischen Schriftsteller und Geographen um etwa 250 n. Chr. → zur Gründung des Landeswappens der Herrschaft Schwerin im Jahr 1223 –, sind in die erste Reihe zu setzen: die großen Götter – und Orakel-Städte wie z. B. die Meklenburg bei Wismar, Rhetra am Tollense-See und Arcona auf Rügen, – Rostock ist aber nicht die älteste Stadt an der Ostsee (326 n. Chr. einst als ein kleines Fischerdorf gegründet) – denn Stralsund ist noch 120 Jahre älter, – die Pfahlbau-Dörfer bei Wismar und der Insel Poel, deren Einwohner waren um ca. 1500 v. Chr. – die Hünen, – die Handelsstadt Mikilnburg – von den Slaven (Obotriten) im Jahr 920 n. Chr. gegründet – ist die Namensgeberin unseres heutigen Landes, das heutige von dem Dorf Mecklenburg südlich von Wismar ist nur noch ein kleiner unbedeutender Rest davon, – sodann die Geschichte des Landeswappens von MVP, dazugehörend auch diejenige der Wappentiere, insbesondere aber auch die Geschichte der Heraldik = Lehre von der Entstehung der Wappen, sowie deren Gestaltung und Gebrauch der einzelnen Landesherrn.

Im ferneren der geschichtliche Anfang der Victualienbrüder im Jahr 1330, deren Fortgang und urkundlich verbürgtes Ende von 180 Mann, ward im Jahr 1415 an nur 2 Tagen in Hamburg, – in ihrer „Blütezeit“ zählten sie etwa 800 Männer –, im ferneren die Seestädte „Whineta“ und „Julin (Jumne)“ – auf den Inseln *Usedom und Wollin*, und die Schicksale dieser beiden slavischen Handelsplätze, d.h. also die Urgeschichte des uralten deutschen Handels überhaupt gewesen war, – im ferneren, Mecklenburg-Vorpommern in seiner heutigen Größe gesehen, hatte zum Ende des 30-jährigen Krieges hin (1648), „landesweit“ gerademal noch 160.000 Einwohner (allein in der Stadt Damgarten wohnten noch 5 Familien), – durch die zuvor noch niemals gesehene Feuersbrunst im Jahr 1677 in der Stadt Rostock, wurden in der Summe ca. 789 Giebelhäuser, alle aus Eichenholz-Fachwerk gebaut, in 30 Stunden, in die Asche gelegt. Wollte ich mit der Aufzählung der wichtigeren geschichtlichen Ereignisse in unserem Land fortfahren, so würde allein hierbei ein eigenes Buch entstehen – u.v.a.m.

Die waren Antworten, auf alle dieser beispielhaften Fakten, können aus einem ganz einfachen Grund nicht gefunden werden, – weil nämlich heutzutage kaum jemand noch der „alten“ Schreib – und Sprachweise kundig ist. – Da ich nun alle diese Antworten hierauf kenne, denen eine Lehrzeit von etwa 20 Jahren Erfahrung zu Grunde liegt, werde ich folglich alle diese ausgewählten geschichtlichen Ereignisse, in naher Zukunft, dann auch nach und nach wiederum im Sinne des – „Verlorenen Wissen“ – in altgewohnter, d.h. ausführlicher Weise beantworten.

Nach dem ich über einen Zeitraum von 13 Jahren, durch einen glücklichen Umstand, denn es heißt ja: „Lesen ist die Grundlage allen Wissens“, nun den wahren geschichtlichen Hintergrund der fälschlich genannten „Himmelsscheibe von Nebra“ klären konnte, habe ich dadurch auch die Erkenntnis gewonnen, daß das kollektive Bewußtsein eines jeden Volkes in den Bibliotheken, und in verschiedenen anderen Archiven der jeweiligen Länder aufbewahrt wird.

Aus einer unüberschaubaren Anzahl von historischen Dokumenten, welche bereits bei deren Übersetzungen vom 16. – 19. Jahrhundert aus den handschriftlichen lateinischen Urschriften (wie z.B. der fränkischen Geschichtsschreiber) oftmals schon *über 900 Jahre* alt (!) waren und durch unzählbare Wissenschaftler wie z.B. den Linguisten (die Gebrüder Grimm!) und vielen anderen unzählbaren Forschern aus anderen Fachgebieten in der Altertumswissenschaft übersetzt wurden, die Gesamtmenge (welche die Verwüstungen des 2. Weltkrieges glücklicher Weise überlebten), heutzutage aber noch immer ganze Bibliotheken, d.h. in Schwerin, Rostock und Greifswald ausfüllen, jedoch im Computerzeitalter mit all dessen sehr verderblichen „Spielsachen“, nun leider auch gar

kein Interesse an die Geschehnisse in der uralten Geschichte unseres Landes aufkommen kann und wohl auch nicht soll, sehr wahrscheinlich ganz vergeblich auf ihre Wiederentdeckung hoffen, weil die gesamte Wirtschaft doch nur ein einziges Interesse befördert: „nämlich womit kann man bereits von Kindesbeinen an, am meisten Umsatz generieren“?, – habe ich mich heute nun dafür entschieden, jenen Freunden der Geschichte, insbesondere denen der Geschichte des Handels bis zur Gründung der Hansa im Jahre 1260, für dieses Thema entschieden.

Von all diesen Dokumenten, die mir zu diesem Buch zur Auswahl standen, ist es mir zu einer Pflicht geworden, an dieser Stelle auf die längst vergessenen Koryphäen (Übersetzer) ganz besonders hinzuweisen: „namentlich auf die überaus zahlreichen Hinterlassenschaften (dies sind all die Übersetzungen aus den lateinischen Urschriften) der einstigen großherzoglich-meklenburgischen Archivare und Regierungs-Bibliothekare, jenen Direktoren an den höheren Schulen und Gymnasien, sprich jenen Personen aus den elitären Kreisen etc. – Von all jenen zahlreichen wissenschaftlichen Zeitschriften, in denen die Wissenschaftler der verschiedenen Disziplinen zur Erforschung des europäischen Alterthums sämtliche ihrer Erkenntnisse, über einen Zeitraum von weit über 250 Jahren dokumentiert haben, erklärt sich folglich ein Fundus an Wissen, der in seiner Gesamtheit jegliches Vorstellungsvermögen übersteigt, – möchte ich an dieser Stelle für die Freunde der Geschichte auch in Hinsicht auf die Geschichte unserer Heimat, nur die folgenden empfehlen: „Baltische Studien und Zeitschrift für Ethnologie“, die wiederum sehr zahlreiche Querverweise (Quellenangaben anderer Autoren) enthalten.

Für die allgemeine Weltgeschichte seien u.a. erwähnt: Das Magusanische Europa 4 Bände, mit 4.600 Seiten, ferner die Übersetzung der allgemeinen Welthistorie aus dem 18. Jahrhundert, 36 Bände mit ungefähr 40,000 Seiten, darüber hinaus die verschiedene Jahrgänge des Conservations-Lexicon's im 18. und 19. Jahrhundert, – der älteste Jahrgang stammt aus dem Jahr 1713, der ausführlichste davon umfaßt bis ins 19. Jahrhundert, insgesamt 135 Bände! So auch die lexicalischen Werke des Hauses Brockhaus (*1796 → ?) usw. ...

Denn meiner Meinung nach wohl trefflichsten Beweis für diesen großen Mangel, findet man im Wikipedia, wenn die vielen Autoren nämlich in ihren Artikeln zwar immer wieder Quellen nachweisen, welche aber nur sehr selten unter das Jahr 1880 gehen.

Die Ursache dieses Mangels liegt darin, daß nun in heutiger Zeit kaum jemand Kenntnisse darüber hat, ausgenommen hiervon sind die Bibliothekare, jedoch sind auch sie ohne die den Büchern zugeteilten Signaturen „hilflos“, die grundlegende Notwendigkeit besitzen muß, daß, wer auch immer nach Antworten über Ereignisse, ob nun in der „alten“ Weltgeschichte oder doch zumindest deren des jeweiligen Landes sucht, all die hierfür nun in Frage kommenden Documente mit der „alten Schreib – und Sprachweise“ suchen muß. – Allein nur hierbei zeigt sich schon, daß man bei dem Versuch, diese oft schon sehr alten und daher auch unschätzbar wertvollen Geschichtsbücher aufzuspüren, folglich nunmehr auch mit der heutigen und somit „Neumodernen“ Sprach- und Schreibweise nicht sehr weit kommen wird. Denn auch die Buchtitel selbst sind, je älter das jeweilige Werk ist, oft sogar noch in mittelhochdeutscher Schreibweise bezeichnet worden.

Welcher neuzeitliche Autor sich nun aber über diese oben vorgenannte Notwendigkeit nicht im Klaren ist, wird wohl schon sehr bald der Verzweiflung verfallen ... In Hinsicht auf diesen Mangel, habe ich in diesem Buch jedoch sehr zahlreiche Anhaltspunkte vermerkt, um es allen „Suchenden“ dadurch leichter zu machen, in unseren Bibliotheken (Schwerin, Rostock und Greifswald), andere Geschichtsbücher aufzuspüren.

Die im Textverlauf dieses Buches augenscheinlich nun oftmals vorhandenen vermeintlichen „Schreibfehler“, entsprechen lediglich nur dem Original, und sind daher folglich auch keine von mir absichtlich herbeigeführten Fehler.

Somit übergebe ich dieses Buch nun allen Interessenten, an der doch staunenswert uralten und überdies auch sehr interessanten Geschichte des Deutschen Handels, respektive jener des deutschen Volksstamms und dessen tatsächliches Herkommen. Und gerade wegen der hohen Informationsdichte in diesem Buch, da bin mir ganz gewiß sicher, wird es wohl gerade auch durch seine große Fülle an bisher unbekanntem, d.h. längst schon wieder ganz vergessenen geschichtlichen Ereignissen, selbst auch den Wissenschaftlern unseres Landes, die eine oder andere ganz neue urkundlich gesicherte Erkenntnis aus der Heimatgeschichte geben.

Wieck – Darß, im März 2022

Friedrich C. J. Fischers – Geschichte des deutschen Handels

§ 1. – Teutschland anfangs ohne inneren Handel, solange das Frauenzimmer alle Geräthschaften verfertigte.	19
§ 2. – Abgesonderte Wohnungen und Arbeitshäuser des Frauenzimmers	19
§ 3. – Linnen und Wollenarbeit des teutschen Frauenzimmers	20
§ 4. – Teppiche und Tapeten von den Frauenzimmern verfertigt	21
§ 5. – Stickereien und Seidenarbeiten	23
§ 6. – Verarbeitung der Manufakturen durch das weibliche Geschlecht	24
§ 7. – Der Teutsche Sklavenhandel	25
§ 8. – Teutschland ohne öffentliche Handwerker	28
§ 9. – Abnahme des Sklavenhandels	29
§ 10. – Verbesserung des Teutschen Landbaus	33
§ 11. – Über die ältesten Produkte in Teutschland	36
§ 12. – Die Oelmalerei – eine uralte Erfindung der Teutschen	38
§ 13. – Von dem Alterthum des Bergbaus in Teutschland	39
§ 14. – Die alte Geschichte der teutschen Schiffahrt	41
§ 15. – Beschaffenheit des Seewesens bei den alten Teutschen – ihre Verdienste um die Sekunde in der alten Welt.	43
§ 16. – Der Bernsteinhandel an der preußischen Seeküste – ging durch die Hände der Teutschen. – Älteste Handelswege aus dem Norden nach Osten und Süden.	47
§ 17. – Ältester Handelsverkehr zwischen Norden und Süden	51
§ 18. – Die Handelspolizei unter den fränkischen Herrschern	52
§ 19. – Der auswärtige Handel der Teutschen, in den ältesten Zeiten	57
§ 20. – Von dem Handel und Kunstfleiß der Slaven	59
§ 21. – Die Handelsstädte und Seeplätze der Slaven	62
§ 22. – Verfolgung der ältesten preußischen Handelsgeschichte	65
§ 23. – Allgemeiner Handelsgeist und den Reichthümern bei den Anwohnern der Ostsee. – Uralte Verbindungen mit den Russen und Griechen.	67
§ 24. – Handelsstädte und Seehäfen an der Nordsee und am Baltischen Meer	71
§ 25. – Die Vermehrte Anzahl der Seestädte unter Carl dem Großen	72
§ 26. – Die Schiffahrt aus den Häfen der Ostsee theils nach Preußen und Kiow und theils nach den westlichen Staaten	73
§ 27. – Die Handelsverbindungen der Russen mit den Griechen und Asiaten	76
§ 28. – Russische Handelsschiffahrt auf dem Dnieper nach Konstantinopel	77
§ 29. – Die Allgemeine Niederlage der Levantischen Waren in Konstantinopel	78
§ 30. – Warenverzeichnis aller Levantischen Verschickungen von Konstantinopel bis hin nach Kiew	79
§ 31. – Der Stärkerer Zug aller Levantischen Waren an die Ostsee – seit dem 5. Jahrhundert	81
§ 32. – Von den Anstalten König Heinrichs I., zur Aufnahme der Städte und zur Beförderung des Handels überhaupt	83
§ 33. – Zustand des Handels in Ober Deutschland unter den sächsischen Kaisern	85
§ 34. – Vermehrter Bergbau in Teutschland seitdem Entdecken der Goslarischen Erzdern	87

§ 35. – Der Zustand des Münzwesens vom 10. bis zum 13. Jahrhundert	89
§ 36. – Die Beschaffenheit des Geldhandels im Mittelalter	91
§ 37. – Der Ursprung und die Geschichte des Wechselrechts	94
§ 38. – Die Verbindung Italiens mit dem Teutschen Reich – hat keine Revolution im teutschen Handelswesen hervorgebracht	100
§ 39. – Auswärtiger Maskopeynhandel unter den sächsischen Kaisern	101
§ 40. – Einige Nachrichten über den Ursprung der Kaufmannsgilden	103
§ 41. – Der eigene Gerichtsstand der teutschen Kaufleute	104
§ 42. – Die Marktpolizei unter den sächsischen Kaisern	105
§ 43. – Die Einführung der Gottestreuern zur Sicherheit des Handels	108
§ 44. – Kurzgefaßte Nachrichten vom Zollwesen im 11., 12. und auch noch im 13. Jahrhundert	109
§ 45. – Über die Entstehung und Beförderung der freien Handwerker	112
§ 46. – Einige Nachrichten von dem Verfall des Byzantinischen Handels	115
§ 47. – Der Untergang des uralten slavischen Handels.	116
§ 48. – Über die Revolution im europäischen Handel durch die Kreuzzüge. – Die Aufnahme des Handels in Oberteutschland	117
§ 49. – Die Geschichte des Heringsfangs	120
§ 50. – Die Schifffahrt der Teutschen im 11., 12. und 13. Jahrhundert	121
§ 51. – Etwas aus der Teutschen Seepolizey des Mittelalters	126
§ 52. – Teutscher Handel und Pflanzungen in Liefland, Kurland und Esthland, in den slavischen Ländern und auch in Preußen	127
§ 53. – Einige Nachrichten über den Preußischer Handel im 10., 11., 12. und im 13. Jahrhundert	129
§ 54. – Kurzgefaßte Nachrichten über den Handel in den Niederlanden	131
§ 55. – Über die Landespolizei des 13. Jahrhunderts	132
§ 56. – Teutschlands Produkte und Manufakturen im 11. 12. und 13. Jahrhundert. Und die Geschichte des Luxus in dieser Zeit.	134
§ 57. – Die Beförderung des Landbaus unter den staufischen Kaisern. – Die sehr vermehrte Bevölkerung und Kultur in Nieder-Teutschland, hauptsächlich aber in den Brandenburgischen Marken.	137
§ 58. – Die Geschichte der Kermes-Pflanzungen in Teutschland	142
§ 59. – Einige Nachrichten von der starken Vermehrung des Bergbaues im 12. und 13. Jahrhundert	145
§ 60. – Über die Entstehung des Stadt – und Bürgerrechts	147
§ 61. – Einige Nachrichten von dem Ursprung des Stadtreiments und den Quellen seiner Veränderungen	149
§ 62. – Die sehr vermehrte Anzahl der Städte in Teutschland, besonders seit dem 9. Jahrhundert	150
§ 63. – Beschreibung der Teutschen Handelsstädte im Mittelalter	152

Dies ist ein weiteres Buch aus der Reihe „Verlorenes Wissen“. – Es gib dem Leser sowohl einen tiefen und detailreichen Einblick in die allgemeine Lebensweise und somit Urgeschichte des deutschen Handels, beginnend ab dem Zeitraum 1500 v. Chr. – 1200 n. Chr., sondern zugleich beantwortet es auch die sehr interessante, jedoch bis heute leider ungeklärte Frage: „Woher kamen denn einst die deutsch sprechenden Volksstämme, und welche waren diese?“

Und wegen der Geschichteverfälschung des Namens „Arier (Aja) in den „1930-er Jahren“, dieser Volksstamm aber nur einer jener damals überaus zahlreichen Volksstämme im östlichen Asien war, habe ich mit einem entsprechenden Artikel die geschichtliche Wahrheit an den Tag gebracht, wodurch auch dies wiederum dazu beiträgt, darüber Klarheit zu erlangen, was ist grundsätzlich falsch und was ist dagegen historisch richtig gewesen. – Insbesondere sei an dieser Stelle auch auf die sehr interessanten Beiträge über den damals schon uralten Bernsteinhandel hingewiesen, der durch die phönizischen Kaufleute im Zeitraum 2.500 v. Chr. über das Meer, zuerst in Britannien oder Dänemark (letzteres war damals noch 3 große Inseln) seinen Anfang genommen, sodann gegen 1000 v. Chr. von den Griechen, im fernerer später von den Römern gegen 200 n. Chr. bis zum Samland hinauf fortgeführt, nur durch die große Völkerwanderung 250 Jahre lang fast gänzlich unterbrochen, und sich dann wiederum ab dem 7. Jahrhundert bis zum heutigen Tag erhalten hat ...